

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

115 (24.5.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgezahlt, monatlich 90 Pfg. zweijährlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgezahlt M. 3.20, durch den Briefträger ins H us gebracht, M. 3.67 vierjährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Etwas wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienschatz“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Petitzette oder deren Raum 25 Pfg. Reklame 60 Pfg. Postanzeige billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermitelstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Württemberg). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Altengesellschaft "Athenaeum" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Zeitungen (i. B.): Franz Wahl; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Zeit: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlicher für Anzeigen und Reklame: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Zentrum, Sozialdemokratie und Kaliwesen.

Bei den die Interessen der Kaliarbeiter betreffenden Kommissionserbündnissen handelt es sich zunächst um einen sozialdemokratischen Antrag folgenden Wortlauts: „Der Bundesrat ist verpflichtet, den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Arbeitern und den Werkbezügen in der Kaliindustrie auf der Grundlage eines Minima-Lohns und eines Maximalarbeitsplatzes für die einzelnen Arbeiterguppen zu fordern. Streitigkeiten über die Einführung, den Inhalt und die Auslegung der Tarifverträge entscheidet die Berufskommission. (§ 34.) Diese besaglichen Anträge sind von den Beteiligten oder deren Beauftragten innerhalb einer Ausschließungsfrist von einem Monat bei der Berufskommission einzureichen.“

Das Zentrum in seiner ganzen Vergangenheit nach grundsätzlich für die Förderung der Tarifverträge. Den freiwilligen Abschluß von Tarifverträgen zwischen Unternehmen und Arbeitern kann die Gesetzgebung fördern durch Bekämpfung der Hindernisse der Koalitionsfreiheit, durch Säuerung der Rechtschaffenheit der Tarifverträge, durch Bekämpfung von Arbeitgebern, die Tarifverträge abgeschlossen haben, bei Vergedung öffentlicher Sicherungen. Aber etwas ganz anderes ist es, wenn man den Bundesrat die Pflicht auslegt, von den Arbeitgebern Tarifverträge zu erwarten, die einen Minimallohn und einen Höchstarbeitsplatz für die einzelnen Arbeiterguppen enthalten. Auf die Frage, welche Mittelmittel dazu die Antragsteller dem Bundesrat setzen wollten, um man zum Stelle kommen sollte, gab der sozialdemokratische Antrag natürlich keine Antwort. Er hatte ja seinen Zweck erreicht, wenn er für die Negierung und die anderen Parteien eine Verlegenheit war. Weil also ein gangbarer Weg zum erwünschten Ziele im Antrag nicht geboten war, wurden von allen blüherlichen Parteien und seitens des Zentrumsteuer großen Bedenken gegen eine Verpflichtung des Bundesrats ausgesprochen. Dagegen erklärte der preußische Handelsminister, der Bundesrat werde das Gesetz fassen, es mit dieser oder einer ähnlichen Bestimmung belastet werden, ablehnen. Infolge dieser Regierungserklärung stimmte ein Teil des Zentrums gegen den Antrag, während die übrigen Zentrumsmitglieder mit „Ja“ votierten, unter der ausdrücklichen Erklärung, daß es sich ja zunächst nur um eine grundsätzliche Zustimmung handle. Der Wortlaut könne unter keinen Umständen bestehen, vielmehr müsse die Tarifvertragsfrage in anderer und geeigneter Form in den Gesetzesgegenstand werden. Der Antrag wurde aber von der Mehrheit der Kommission abgelehnt.

Nun worten es zwei Zentrumsmitglieder (Schiffer und Erzberger), die sofort auf einen anderen Weg hinweisen, um einen Minimallohn zu sichern. Sie machen

auf die bestehende Gefahr aufmerksam, daß Lohnreduktionen für die Arbeiter die Folge des Gesetzes sein könnten. Das dachte nicht zugelassen werden in einem Gesetz, das die Kaliindustrie wie die Kalihäuser schützen wolle. Die Regierung widerbrach zunächst, mußte sich aber bald den vorgebrachten Argumenten beugen. Die Begründung war der Kompromißantrag in Brodhausen, welcher vorstrebte, daß die Löhne der einzelnen Arbeiterkategorien nicht unter den Durchschnitt der Jahre 1907 bis 1909 sinken dürften. Gegenell sollte dem betreffenden Kaliwerk zur Strafe die Betriebszulassung und mindestens 10 Prozent gekürzt werden. Der Antrag fand die einmütige Zustimmung der Kommission, also auch des gesamten Zentrums. Auch für einen Zuatz, nach welchem die Durchschnittslöhne sofort eine Erhöhung von fünf Prozent erfahren sollten, stimmte das Zentrum geflossen. Der Antrag fand jedoch aus dem Grunde keine Mehrheit, weil die Vertreter der Fortschrittspartei, durch Bekämpfung der Hindernisse der Koalitionsfreiheit, durch Bekämpfung von Arbeitgebern, die Tarifverträge abgeschlossen haben, bei Vergedung öffentlicher Sicherungen. Aber etwas ganz anderes ist es, wenn man den Bundesrat die Pflicht auslegt, von den Arbeitgebern Tarifverträge zu erwarten, die einen Minimallohn und einen Höchstarbeitsplatz für die einzelnen Arbeiterguppen enthalten. Auf die Frage, welche Mittelmittel dazu die Antragsteller dem Bundesrat setzen wollten, um man zum Stelle kommen sollte, gab der sozialdemokratische Antrag natürlich keine Antwort. Er hatte ja seinen Zweck erreicht, wenn er für die Negierung und die anderen Parteien eine Verlegenheit war. Weil also ein gangbarer Weg zum erwünschten Ziele im Antrag nicht geboten war, wurden von allen blüherlichen Parteien und seitens des Zentrumsteuer großen Bedenken gegen eine Verpflichtung des Bundesrats ausgesprochen. Dagegen erklärte der preußische Handelsminister, der Bundesrat werde das Gesetz fassen, es mit dieser oder einer ähnlichen Bestimmung belastet werden, ablehnen. Infolge dieser Regierungserklärung stimmte ein Teil des Zentrums gegen den Antrag, während die übrigen Zentrumsmitglieder mit „Ja“ votierten, unter der ausdrücklichen Erklärung, daß es sich ja zunächst nur um eine grundsätzliche Zustimmung hande. Der Wortlaut könne unter keinen Umständen bestehen, vielmehr müsse die Tarifvertragsfrage in anderer und geeigneter Form in den Gesetzesgegenstand werden. Der Antrag wurde aber von der Mehrheit der Kommission abgelehnt.

7)

(Fortsetzung.) oder das Erbe von Monty Hall. Kriminalroman aus dem Englischen des J. J. Smith in freier deutscher Bearbeitung von ...

Edward Doktor Tranton am nächsten, und als dritten fühlte der erster Squire Beacham vor, der als Friedensrichter sich besonders eignete, und von Egbert als ein Mann von hoher Ehrenhaftigkeit mit Freuden angenommen wurde. An demselben Abend noch trafen die Beugen in dem Zimmer des Kranken zusammen, der trotz seiner Schwäche darauf bestand, das Testamente selbst niederschreiben. Als er damit zu Ende gekommen, nahm jeder der Herren eine Abschrift.

Der Friedensrichter nahm den Eid ab, und der Sterbende unterzeichnete die drei Urkunden, die Edward, Tranton und Squire Beacham als Zeugen beglaubigten, und von denen jeder ein Exemplar zur Hand nahm, damit, im Falle Sir Barnard Verdacht schöpfen und eines das andere in seinem Geiste befreunden sollte, das Zeugnis nicht ganz verloren gehen möchte. „Du hast als Schreinmann gehandelt“, sagte Edward, als die beiden anderen sich entfernten, „hast alles, was in Deiner Stadt stand, getan, um Deinen Zeher wieder gut zu machen. Willst Du jetzt nicht auch einen Geistlichen rufen lassen, daß Dir von seinen Lippen Trost und Vergebung der Sünden verkündigt wird?“ — „Vete Du mit mir“, hauchte Egbert kaum hörbar, erschöpft von der ganzen Anstrengung.

„Ich weiß nicht, wie das kommt, Ned“, fuhr der Sternde fort, „aber seit ich Dich geheben, mit Dir gesprochen habe, bin ich viel ruhiger. Ich habe nicht mehr diese Angst vor dem Tode. Ich möchte gerne.“ leiste er hinzu, „daß ich von der Welt scheide, etwas tun, um mein Unrecht gegen Bella einigermaßen wieder gut zu machen. Sind die Beweise meiner Heirat mit ihr vollständig?“ — „Ich habe den Traudien und Deine Briefe an sie und Gilbert“, war die Antwort. — „Mein Bekennnis des Betrugs, dessen ich mich schuldig mache, indem ich Deinen Namen annahm, würde den Beweis vollständigen.“ — „Unzweckig!“ — „Du sollst es erhalten“, jagt Egbert mit seiter Stimme. „Ich will es ehrlich befragen. Dann vielleicht kann ich vielleicht sterben. Bella wird mir verzeihen. Ich möchte wohl meinen Knaben sehen. Gleich er mir?“ fügte er bei. — „Mehr seiner Mutter,“ war die Antwort.

„Um so besser“ murmelte der Sterbende nach einer Pause. „Wie glücklich es sich trifft, daß sein Großvater gerade abweint ist.“ — „Gewiß, sehr glücklich!“ bestätigte Edward, der einfach, wie wertvoll das Bekennnis des Vaters für die Durchführung des Antrags seines Erstgeborenen sein mußte. Es handelte sich nun darum, Beugen zu bekommen, auf deren Verhältnisse man bauen durfte, deren Besuch aber der Dienerschaft nicht auffallend konnte.

Edward Gaston war schwerlich betroffen von dem Mangel an Gefühl, den Mutter und Schwester bei dieser traumigen Veranlassung verrieten. Laura vergriff ein paar Tränen und zog sich auf ihr Zimmer zurück. „Ich muß Sie bitten,“ sagte er zu Lady Alicia gewendet, „der Gattin Egberts selbst von ihrem großen Verluste Kenntnis zu geben. Mir fehlt der Mut dazu.“

„Wie zartfühlend!“ gab seine Tante zurück. „Schade, daß diese Worte aus dem Munde des künftigen Sir Edward Gaston kommen.“ — Diesmal,

Edward Gaston war schmerzlich betroffen von dem Mangel an Gefühl, den Mutter und Schwester bei dieser traumigen Veranlassung verrieten. Laura vergriff ein paar Tränen und zog sich auf ihr Zimmer zurück. „Ich muß Sie bitten,“ sagte er zu Lady Alicia gewendet, „der Gattin Egberts selbst von ihrem großen Verluste Kenntnis zu geben. Mir fehlt der Mut dazu.“

„Wie zartfühlend!“ gab seine Tante zurück. „Schade, daß diese Worte aus dem Munde des künftigen Sir Edward Gaston kommen.“ — Diesmal,

Deutschland.

Berlin, 24. Mai 1910

Die katholischen deutschen Lehrervielen, soweit sie organisiert sind, hielten die Hauptversammlung in Koblenz auf. Auf eine Begrüßung des Reichstages folgendes Telegramm an die Kaiserin ist nach Schluss der Versammlung folgendes eingetroffen:

Berlin, Schloß, den 17. Mai.
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für überforderten Huldigungsträger bestens danken und wünschen, daß die segensreichen Bestrebungen des Vereins viele Segen finden und von guten Erfolgen gekrönt sein mögen.

Im Alsterböschten Auftrage
Kabinettssrat von Bahr P. K. v. Bahr.

— Kaiserbesuch und Abrüstung. In englischen Büchern wird von einem „politischen Testamente“ des verstorbenen Königs Eduard berichtet, in dem als das höchste Ziel des verbliebenen Monarchen die Verminderung des Abrüstungsgedankens durch die Zustimmung Deutschlands bezeichnet werde. Eine Berliner Korrespondenz meint, daß diese Meldung „nicht unwahrscheinlich“ sei, da zahlreiche Blätter dafür sprächen, daß es dem König Eduard mit der Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung durchaus ernst verkehrt sei. Irrig sei aber sicher, daß dies jegliche Aufenthaltszeit Kaiser Wilhelms in England dazu benutzt werden könnte, einen Gegenzug zur Ansprache zu bringen, zu dem Deutschland bereits in unabweislicher Weise Stellung genommen habe. Ob ein solches Testament König Eduard VII. existiert, will uns doch noch etwas zweifelhaft erscheinen. Daß König Eduard sich allerdings für eine internationale Beschränkung der Flottenstärke — nicht für eine allgemeine Abrüstung — interessiert hat, momentan ebenfalls ein immer wahrscheinlicher vorbereitet, daß eine übermächtige Koalition gegen Deutschland zusammengeschlossen werden könnte, in allgemeinem Besitz, obwohl Deutschland sie durch seine anderen Mächte das Maß des Ausbaus seiner Wehrkraft vorbereiten lassen will und kann, daß es insbesondere auch nicht den ge ringsten Grund hat, irgend einer anderen Macht auf die von dem seit 10 Jahren festgelegten, in keiner Weise aggressiven Flottenpläne abzuweichen.

— Streit im Hohenlohe-Konzern. Ein großes Unglück ist geschehen und darum Empörung an der ganzen Börse; aus den industriellen Unternehmungen des Fürsten Hohenlohe-Derdingen sind drei Berliner Juden ausgeschieden: Hohenberg, Nathenau und Lander, und darum großes Weßllagen. Herr v. Friedländer-Zulb hat dagegen seinen Aufsichtsratsvorsitz bei den Hohenlohe-Werken beibehalten und will, wie von einer ihm nahestehenden Seite erklärt wurde, auch den Aufsichtsratsvorsitz in der Berliner Handelsgesellschaft nicht aufgeben. Das heißt, Herr v. Friedländer will mit beiden Teilen Friedensholt halten. Ob das auf die Dauer ausführbar sein wird, steht auf einem anderen Blatte. Zunächst haben die Hohenlohe-Werke einen ziemlich umfangreichen Streit gegen ihr Aufsichtsratsmitglied Dr. v. Friedländer-Zulb geführt, sie haben das Kohlenhandelsmonopol, das diesen Kerna gemeinsam mit der Firma Cäcilie Wollheim in Oberleichten seit langem befaßt.

— Von Bankier Fürstenberg, bei dem Übertrug in die Lehre ging, wird ins preußische Herrenhaus berufen werden.

— Streit im Haushabund. Die rheinisch-westfälische Bezirksgemeinde des Hanabundes hat sich bekanntlich für das Zusammenschließen der Wahlrechtsreform auf der Grundlage der Herrenhausabschlüsse ausgesprochen.

Die Zentralleitung des Hanabundes erläutert hiergegen folgende Erklärung: „Wir verlernen durchaus nicht die Worte, welche eine Steuererhebung in größeren Beziehungen in Bezug auf die bessere Versorgung der gewerblichen Kreise betreffen. Es darf aber gemäß den Ausführungen der Mitteilungen des Hanabundes vom 11. Mai d. J. nicht übersehen werden, daß keine Wahlrechtsreform die Wahlrechtsänderungen beenden kann, welche

Landespartei in Elsaß-Lothringen, hat auf dem Parteitag der liberalen Landespartei in Elsaß-Lothringen den ersten Vorsitzende der Partei, Landesausschussoberhaupt Georg Wolf, unter dem Präsidium des zweiten Vorsitzenden, Prof. von Galter, über die Reichspolitik folgendes ausgeführt:

„Nicht auf Verschiebungen des Reichstages zwischen Liberalen und Sozialdemokraten kommt es an, sondern auf Verkürzung der Mandatssätze der Reichstagsparteien. Die Einigung der Linksbürokraten, die Annäherung von Nationalliberalen und Volksparteien sind verfehlungsvolle Anzeichen dafür, daß der Liberalismus die Zeichen der Zeit verkehrt. Nun kommt alles davon an, daß zu den Sozialdemokraten das richtige katholische Verhältnis gefunden wird, weil ohne dies das nächste Ziel, eine Mehrheit der Bünne, kaum erreicht werden kann.“ Wenn somit in diesem Kreis die rechtskonservativen Wähler und das Zentrum sich geeinigt haben, so ist es ganz selbstverständlich angebracht einer jungen Großblockkandidatur.

— Streit im Hohenlohe-Konzern. Ein großes Unglück ist geschehen und darum Empörung an der ganzen Börse; aus den industriellen Unternehmungen des Fürsten Hohenlohe-Derdingen sind drei Berliner Juden ausgeschieden: Hohenberg, Nathenau und Lander, und darum großes Weßllagen. Herr v. Friedländer-Zulb hat dagegen seinen Aufsichtsratsvorsitz bei den Hohenlohe-Werken beibehalten und will, wie von einer ihm nahestehenden Seite erklärt wurde, auch den Aufsichtsratsvorsitz in der Berliner Handelsgesellschaft nicht aufgeben. Das heißt, Herr v. Friedländer will mit beiden Teilen Friedensholt halten. Ob das auf die Dauer ausführbar sein wird, steht auf einem anderen Blatte. Zunächst haben die Hohenlohe-Werke einen ziemlich umfangreichen Streit gegen ihr Aufsichtsratsmitglied Dr. v. Friedländer-Zulb geführt, sie haben das Kohlenhandelsmonopol, das diesen Kerna gemeinsam mit der Firma Cäcilie Wollheim in Oberleichten seit langem befaßt.

— Streit im Haushabund. Die rheinisch-westfälische Bezirksgemeinde des Hanabundes hat sich bekanntlich für das Zusammenschließen der Wahlrechtsreform auf der Grundlage der Herrenhausabschlüsse ausgesprochen.

Die Zentralleitung des Hanabundes erläutert hiergegen folgende Erklärung: „Wir verlernen durchaus nicht die Worte, welche eine Steuererhebung in größeren Beziehungen in Bezug auf die bessere Versorgung der gewerblichen Kreise betreffen. Es darf aber gemäß den Ausführungen der Mitteilungen des Hanabundes vom 11. Mai d. J. nicht übersehen werden, daß keine Wahlrechtsreform die Wahlrechtsänderungen beenden kann, welche

Lady Alicia, läutet Sie Ihr Schätzchen. Ich wünsche weiter, noch kann ich hoffen, daß der Titel auf mich verbernen werde.“ — „Auf wen denn?“ — „Auf den Sohn Egberts“, versiegt Edward. „Wissen Sie nicht, daß seine Witwe Hoffnung hat, zum zweiten Male Mutter zu werden?“ — „Wer sagt Ihnen das?“ rief Milady in großer Aufregung. Denn bis jetzt hatte sie bei dem Wangel an Vertrauen, das zwischen ihr und ihrer Schwiegertochter bestand, entfremdet nichts von einer derartigen Ausicht gesehen.

— „Egbert.“ — „Bieliebt im Delirium?“ — „Nein, er war bei vollem Verstand.“ antwortete der Ritter, und blieb es bis zu seinem Tode.“

Lady Alicia Gaston hatte genug gehört. Sie eilte zu Lydia, der sie die Nachricht von ihres Gatten Heiratengangs aufschrieb.

Es ist nun Zeit, daß wir seinem Oheim auf jenen Nachforschungen nach Andrews und dem kleinen nach London folgen. Sir Barnard Gaston war zu jener Mutter von Erfahrung, um sich alsbald in die Wohnung des Schlosses zu begeben und die Rücksichtnahme seines Eigentums zu verlangen. Er wandte sich zunächst an einen jener geschäftsmäßigen Geschäftsmänner, die im Geld jedermann zur Verfügung stehen, das Geschäft mag so zweidimensionale Natur sein als es will. Es war dies ein Bürde namens Hymans. Ihm beauftragte er, Nachforschungen anzustellen, wo Andrews sein Gewerbe erlernt habe. Da er gut zählte, so ließ ihn der Mann nicht lange warten. Schon am zweiten Tage stellte er sich wieder ein und bestätigte durch seine Mitteilung die Vermutung des Ritters, daß der Lehrherr des Schlosses ein gewisser Thomas Trumper zu Exeter gewesen, der ihm vor vierzig Jahren das Schloß zu dem Kabinett fertiggestellt hatte. Er zählte dem Agenten nicht bloß die überreingekommene Summe aus, sondern fügte weitere fünf Guineen als Beweis seiner Zuverlässigkeit hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Göttingen, 23. Mai. Gestern begann die heilige Marienische Jungfrauenkongregation, gegründet 8. Dezember 1907, das Fest ihrer Fahnenweiße. Die Seidenmantelfahne ist von der Paradeszentrale Kriegs-Freiburg zur allgemeinen Aufzüglichkeit hierher gebracht, und wenn vor einmal einen alten Belantern vermissen, dann hat der Tod ihn hingerissen. Der jähne Monat Mai, der den Besucher unserer Kirche einen eigenartigen, höchst originellen Mantel in Form einer prächtigen Baldachinwand in Tannengrün bietet, ist gewiß für viele Anlässe, die Wallfahrt nach Sasbachwalden zu machen. Möchten die alten Besucher auch ihre jungen Freunde zur Teilnahme anmuntere, daß mit die alte Tradition nicht ausstirbt. Das göttliche Gelehrte Sasbachwalden heißt alle herzlich willkommen.

Sasbachwalden in Baden, 18. Mai. — Man schreibt dem Chor: „Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, die wir jedes Jahr hier machen können, daß trotz der vielen weltlichen Zeiten die alten Kirchenfeste an ihrem Fleize und der Zahl der Besucher nichts verlieren. Seit Jahren fehlen wir die alten Wallfahrer aus unserem Nachbarland über den Rhein von Gimbelsheim, von Wangenau und wie sie alle herziehen, regelmäßig zum hochzeitlichen Dreifaltigkeitsfest hierher pilgern, und wenn vor einmal einen alten Belantern vermissen, dann hat der Tod ihn hingerissen. Der jähne Monat Mai, der den Besucher unserer Kirche einen eigenartigen, höchst originellen Mantel in Form einer prächtigen Baldachinwand in Tannengrün bietet, ist gewiß für viele Anlässe, die Wallfahrt nach Sasbachwalden zu machen. Möchten die alten Besucher auch ihre jungen Freunde zur Teilnahme anmuntere, daß mit die alte Tradition nicht ausstirbt. Das göttliche Gelehrte Sasbachwalden heißt alle herzlich willkommen.“

Toten-Tafel.

Göttingen, 21. Mai. Gestern nachmittag ist hier der berühmte Jurist und Handelsrichter am Justizpalast des Bürgerlichen Gesetzbuchs Exzellenz Platz im vollendeten 76. Lebensjahr gestorben.

8. Kläner am 19. September mir anlässlich einer Unterredung in der "Sängergasse" in Badisch-Ahnenfelden zugestanden. Sagte er doch vor Zeugen zu mir: "dass er nie geglaubt hätte, dass ein Verband seine Mitglieder so weitgehend und über das Statut hinaus unterstützen würde, wie es in diesem Statut der christliche Metallarbeiter-Verband tut."

Die Arbeiter, gleichviel welcher Anfahrt sie huldigen, werden aber einer Richtung, welche jetzt mit solch schmiedigen Waffen kämpft, den entsprechenden Zuspruch versprechen. Dieser allzu plumpen Verleumdungsangabe wird aber auch nicht im Stande sein, das Vertrauen des christlichen gefüllten Arbeiter zum christlichen Metallarbeiter-Verband zu erschüttern. Eher wird das Gegenteil erreicht werden, denn entende Arbeiter werden untrüglich erkennen, dass auf sozialdemokratischer Seite mit Zug und Druck operiert wird. Aus dieser Erkenntnis heraus werden sie sich noch zahlreicher wie bisher dem christlichen Metallarbeiter-Verband anschließen.

Emil Engel, Gew. Sekretär,
Saarbrücken (Saar).

Lokales.

Karlsruhe, 24. Mai 1910.

— In der Pfarrei St. Bernhard ist nun endlich auch der lange gehegte Wunsch, einen Pfarrer zu bekommen, in Erfüllung gegangen, indem der langjährige Pfarrer, der hochw. Herr Pfarrverweser Stumpf, die Pfarrei übertragen erhält. Obwohl kein Zweifel bestand, dass die Frage in dieser Weise gelöst würde, ist die Freude darüber, dass nunmehr die Erwartung zur Tatsache geworden ist, groß und allgemein.

h. Vom Evangelischen Bund. Am 25. Mai findet das Evangelische Bundesfest der das Große Segnung statt. Auf der Tagessitzung stehen folgende Punkte: 1. Aenderung der Satzungen. 2. Die höheren Schulen und der Protestantismus.

× Der Österreichische Topographia (W. d. D. A.) hat in seiner am Samstag abgehaltenen Monatsversammlung,

die schon befehlende Erkrankung zur Unterstützung der ausgewählten Bauhandwerker um 10 Pf. pro Mitglied und Boden erhob.

+ Militärische Unterhaltung zugunsten des Kinderbildungsfestes. Freitag, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet im großen Eintrachtsthal für die Abteilungen 2 und 6 der Evangelischen Frauenvereins (Kinderpflege und Säuglingsfürsorge) eine überaus angenehme künstlerische Veranstaltung statt, bestehend in Vorführungen der lehrreichen und ausbringenden Jacques-Dalcroze'schen Rythmischen Gymnastik (Märkte, Spiele, Meigen) und der reizvollen musikalischen Märchenbündigung "Dornröschchen", welche sowohl das lebhafte Interesse Erwachsener finden, als bei den Kindern den Wunsch angewohnt erwecken dürfte. Die Eintrittskarten sind erhältlich in den Hofbuchstallhandlungen Dr. Doer.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

U. Die freien Gasthäuser beschlossen, laut "Volksfreund", in ihrer letzten Mitgliederversammlung, damit wieder der allgemeine Friede unter den Gästen hergestellt werden soll, von jetzt an das Bieretikettglas Bier zu 8 Pf. zu verabreichen. Weiter wurde genehmigt, eine Extrastreiter pro Woche und Mitglied von 1 M. für die ausgewählten Bauarbeiter zu leisten. Dieser Beschluss wurde einstimmig gutgeheissen.

Weltkinematograph Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Wer vom 22. bis zum 29. Mai den Weltkinematographen aufsucht, der kann die ganze Stadt und Freizeitheit des Leichenfundortes S. M. des Königs Edwards VII. vor sich einfalten sehen. Grandios ist es zu beobachten, wie der unendliche Trauerzug mit zahlreichen Kürschneideleien und bilden Vertretern aller Nationen mit reichem Römp inmitten einer Kopf an Kopf stehenden Menschenmenge durch die Galmaut gekommnen Straßen der trauernden Stadt zieht. Auch nie war London Zeuge eines großartigeren Trauerroutefestes, wie jenes, dem die beteiligten Fürsten zuteil wurde, und wird deshalb in den Annalen der Stadt einzig datieren. Niemand vermag darum, um dem Weltkinematographen einen Bezug abzusuchen, um sich diese Aktualität, die das Tagessgespräch der Presse, ja der ganzen Welt bildet, anzusehen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe, der seinen Namen und seine Wohnung noch nicht angeben konnte, der Polizei zugeführt. Er entstammte einer Familie, die in der Leichenfundstätte S. M. des Königs Edwards VII. vor sich einfalten kann. Großartig ist es zu beobachten, wie der unendliche Trauerzug mit zahlreichen Kürschneideleien und bilden Vertretern aller Nationen mit reichem Römp inmitten einer Kopf an Kopf stehenden Menschenmenge durch die Galmaut gekommnen Straßen der trauernden Stadt zieht. Auch nie war London Zeuge eines großartigeren Trauerroutefestes, wie jenes, dem die beteiligten Fürsten zuteil wurde, und wird deshalb in den Annalen der Stadt einzig datieren. Niemand vermag darum, um dem Weltkinematographen einen Bezug abzusuchen, um sich diese Aktualität, die das Tagessgespräch der Presse, ja der ganzen Welt bildet, anzusehen.

* Neckarau, 23. Mai. Beim Baden ertrunken. Im Altbach lagen zwei in der Nähe des südlichen Pumpwerksgeländes gestern nachmittag der 15 Jahre alte Tagelöhner Alois Bauer. Die Leiche wurde gestern abend noch gefunden und auf den Friedhof in Neckarau verbracht.

X Schwaningen, 23. Mai. Am kommenden Sonntag, den 20. ab, beginnt der Biedertag des Sozialen Biedertags.

○ Wiesloch, 23. Mai. Seit Samstag wird hier der Gießereibetrieb Schreitmüller vermehrt.

○ Pforzheim, 23. Mai. Den Verhandlungen

des Handwerker-Genossenschaftstages wohnte als Vertreter des Ministeriums des Innern und des Bundesgesetzesberatungs-Geh. Regierungsrat Dr. Leon der Generale Bezirksamtmann und die Handwerklämmer, sowie fast familiäre Genossenschaften des Bandes. Geh. Regierungsrat Dr. Leon befürwortete sein lebhaftes Interesse an den genossenschaftlichen Verhandlungen, wies aber darauf hin, dass auf die staatliche Unterstützung der Genossenschaften nur so lange zu rechnen sei, als diese noch nicht sehr vorwärts kommen können. Landtagsabgeordneter Vogel-Mannheim hielt die staatliche Unterstützung gleichfalls nur für die Gründung und das erste Jahr angebracht, er erhoffte aber doch einen Teil des Wahlwillens der Regierung für das Handwerk. Der Haushaltssatz für 1910/11 wurde in Aussage und Einnahme auf 5800 M. festgesetzt. Nach dem Gesetzabschluss des Sekretärs Wohr erfolgten im letzten Jahre 19 Neugründungen, so dass der Verband jetzt 40 Genossenschaften zählt. Konfusie und Liquidationen fanden erfreulicherweise nicht vor. Die vorgenommenen Wahlen hatten die einstimmige Wiederwahl Roeters zum Direktor und Wohrs zum Sekretär zur Folge. Als Ort der nächsten Tagung wurde Singen bestimmt.

Baden-Baden, 23. Mai. Am 30. Mai bis 1. Juni findet hier der 7. Brauertag des badischen Brauerverbandes der Kleinbrauer statt, wozu die Mitglieder des Bundes mit Familie und die Freunde und Interessenten eingeladen sind. Die Hauptversammlung tagt um 1/2 Uhr am Dienstag, den 31. Mai, im Rathausamt mit der üblichen Tagessitzung, von welcher besonders folgende Punkte interessieren würden: Gegenwärtige Lage der kleinbrauerischen Produktion über die Zukunft der Kleinbrauerei. Allgemeine Diskussion über die Zukunft der Kleinbrauerei. Vortrag über den Deutschen Brotöffnungsverband für Brauereien. Berichterstattung a. G. zu Frieden durch Herrn Direktor Petzold aus Berlin. Verschieden dem geschilderten Bericht entsprechen Beratungen sind vorgesehen. Treffpunkt ist die Brauerei Bleyer.

+ Baden-Baden, 23. Mai. Am 30. Mai und 1. Juni findet hier der 7. Brauertag des Bundes des badischen Kleinbrauer statt.

○ Überkirch, 23. Mai. Bürgermeister Dr. Neff erhielt seitens des Gemeinderats ein Vertragsbotum, worauf er sich zur Weiterführung der Geschäfte entschloß.

+ Lahr, 23. Mai. Die Stadtgemeinde trat dem badischen Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs als Mitglied bei.

○ St. Georgen i. Schw., 22. Mai. Der Ortschaftsrat hat auf Anfrage mit Stimmenmehrheit von einem ihm unter Umständen zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, wonach eine an der Volksschule frei gewordene Hauptlehrerstelle nicht öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben werden darf, sondern einem geeigneten leitenden Herrn unter die Hand übertragen werden kann, bezw. mit der Bitte, dass dies geschehen möge. Der Herr, um den es sich handelt, ist seit 1/2 Jahren hier Schulbewerber. — Heute nachmittag wurde eine Petition unserer Parrgemeinde, im 80. Lebensjahr gekannt, zu Grabe getragen. Sie gehörte unserer Kirchengemeinde seit ihrer offiziellen Gründung vor 30 Jahren als Mitglied an; in ihrer langen Krankheit hat sie Schreiberungen und Leben der katholischen Gemeinde in ihren Anfangen. Die tote Greifin ruhe in Frieden Gottese! — Auf der Schwarzwaldbahn laufen jetzt täglich 78 Züge, darunter allerdings 54 Güterzüge. Bei der Eröffnung der Bahn am 10. November 1873 liefen auf dieser Strecke jeden Tag nur 14 Züge; 8 Personenzüge, 2 Schnellzüge, 2 gemischte und 2 Güterzüge.

○ Freiburg, 23. Mai. Der Räuber, welches auf dem Friedhof die Gattin des Generals Sommer überfiel, ist der kaum 15 Jahre alte Schlosserlehrling Karl Frei aus Tuttlingen, welcher hier in Freiburg in der Lehre war.

mit seinem Ballon mit Genehmigung des Kaisers der 10. Juni festgesetzt worden ist. Der Ballon soll an diesem Tage gegen 3 Uhr nachmittags vor dem Kaiserlichen Schloss Schönbrunn eintreffen.

Dadurck Peter Rosseggers.

Wien, 23. Mai. Gestern waren in Graz sehr bewundernswerte Gerichte über das Beinamen Peter Rosseggers verbreitet. Er erkrankte während der Pfingstfeierstage in Kriegsberg an schwerer Bronchitis und sein Zustand verschlimmerte sich seitdem täglich. Das Fieber ging indes wieder zurück und gegenwärtig besteht keine Gefahr, doch ist der Patient sehr schwach. Er darf das Bett nicht verlassen.

Berurteilter Aviatiker.

London, 23. Mai. Der Aviatiker Graham, der mit Rauchsalz erstickte um den 200 000 M. Preis bei dem Flug London-Manchester konkurrierte, hat gestern wegen Überbreitung der zulässigen Geschwindigkeit bei einer Automobilfahrt von den Rädern geladen. Graham erhielt per Flugapparat. Er stieg gestern auf dem Flugfeld bei Brooklands auf und landete auf dem Grundstück des Rüdigers in Woking. Dieser verurteilte Graham zu 100 M. Geldstrafe. Nach der Verhandlung bestieg Graham wieder seinen Flugapparat und flog nach Brooklands zurück.

Ein Luftschiff-Record.

New-York, 23. Mai. Die Luftschiff-Pfadfinder (Frigg-Flieger und Säuglingsfürsorge) eine überaus angenehme Ausstellung der lehrreichen und ausbringenden Jacques-Dalcroze'schen Rythmischen Gymnastik (Märkte, Spiele, Meigen) und der reizvollen musikalischen Märchenbündigung "Dornröschchen", welche sowohl das lebhafte Interesse Erwachsener finden, als bei den Kindern den Wunsch angewohnt erwecken dürfte. Die Eintrittskarten sind erhältlich in den Hofbuchstallhandlungen Dr. Doer.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

○ Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

× Dienstbüro. Vorgestern feierte der Oberleitungsbaumeister im Telegraphenamt, Wilhelm Schmidt

